

Vorhaben Nr.:	3.0.500
Titel:	„Zusammenstellung einer beispielhaften Auswahl geeigneter Qualifizierungsbausteine und Lehrgangsmodele für die Einbeziehung von Inhalten anerkannter Ausbildungsberufe in die Berufsvorbereitung“
Laufzeit:	IV/99 - III/01
Wesentliche Veröffentlichungen:	<p>„Verknüpfung der Berufsvorbereitung mit Inhalten anerkannter Ausbildungsberufe durch Qualifizierungsbausteine“; in: Benachteiligte durch berufliche Qualifizierung fördern! Ergebnisse, Veröffentlichungen und Materialien aus dem BIBB, August 2001.</p> <p>„Qualifizierungsbausteine zur Verknüpfung von Berufsvorbereitung mit Inhalten anerkannter Ausbildungsberufe“; in: INFO DIENST 2/2001, INBAS, Offenbach.</p> <p>Qualifizierungsbausteine in der Berufsvorbereitung, in: Handbuch „Berufliche Qualifizierung benachteiligter Jugendlicher“; INBAS im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, I/2002.</p> <p>Verzahnung von Berufsvorbereitung mit Inhalten anerkannter Ausbildungsberufe durch Qualifizierungsbausteine, in: Materialien zur beruflichen Bildung, BIBB, I/2002</p>

Kurzdarstellung:

Die Berufsvorbereitung soll eine qualitative Weiterentwicklung erfahren, indem sie in allen dazu geeigneten Maßnahmen Berufsvorbereitung und Berufsausbildung inhaltlich und organisatorisch stärker verbindet. Diese engere Verknüpfung von Berufsvorbereitung und Berufsausbildung beschloss - neben anderen Maßnahmen - die Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung im Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit am 29. März 1999. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) erhielt den Auftrag, eine beispielhafte Auswahl geeigneter Qualifizierungsbausteine und Lehrgangsmodele für die Einbeziehung von Inhalten anerkannter Ausbildungsberufe in die Berufsvorbereitung zusammenzustellen.

614 Einrichtungen, die Berufsvorbereitung durchführen, wurden mit diesem Ziel angeschrieben. Die Träger wurden gebeten, ausgewählte Fragen zu Berufsvorbereitungsmaßnahmen, die Inhalte anerkannter Ausbildungsberufe integrieren, zu beantworten und Konzepte beim BIBB einzureichen, die einer pädagogischen Analyse unterzogen werden sollten. 88 Konzepte bzw. Materialien lagen bei Beginn der Auswertung in unterschiedlichem Umfang und unterschiedlicher Güte vor. Obwohl mehr als 88 Träger mittels Qualifizierungsbausteinen Berufsvorbereitung und Berufsausbildung verbinden, war die Mehrheit nicht bereit, dem BIBB ihre Konzepte zur Verfü-

gung zu stellen. Begründet wurde dies - wenn überhaupt - mit dem Hinweis auf die bestehende Wettbewerbssituation innerhalb der Trägerlandschaft.

Gemeinsam mit dem Auftragnehmer, der Forschungsgruppe Kommunikation und Sozialanalysen FOKUS in Köln, und Experten auf dem Gebiet der Benachteiligtenförderung und Modularisierung wurden Kriterien entwickelt, welche der Auswahl der eingereichten Konzepte und Materialien zugrunde gelegt wurden. Dies vor allem im Hinblick auf die Fragestellungen, was unter Qualifizierungsbausteinen verstanden werden kann und was hinsichtlich der Verknüpfung von Berufsvorbereitung und Berufsausbildung als geeignet gelten soll.

Ein Qualifizierungsbaustein entspricht in der Definition der Untersuchung:

- einer bestimmten, in der Regel mehrfach verwendbaren Kompetenz;
- ist inhaltlich und zeitlich abgegrenzt und in sich abgeschlossen;
- qualifiziert für eine Tätigkeit, die Teil einer anerkannten Berufsausbildung ist;
- hat einen klaren verbindlichen Bezug zum Ausbildungsrahmenplan des Ausbildungsberufes und
- wird mit einem Kompetenznachweis abgeschlossen.

In einem weiteren Schritt wurden Kriterien entwickelt, um aus den vorliegenden Konzepten diejenigen auszuwählen, die dem Auftragsziel entsprechen. Gesichtet wurden die Konzepte nach den drei Auswahlkriterien:

(A) **Fachliche Vorbereitung auf die Ausbildung**

Entspricht der Schwerpunkt des Lehrgangs dem Untersuchungsgegenstand?

- Er qualifiziert für eine Tätigkeit, die Teil einer anerkannten Berufsausbildung ist.
- Er hat einen klaren und nachvollziehbaren Bezug zur Ausbildungsordnung.

(B) **Modulares Konzept (Qualifizierungsbausteine)**

Erfüllen die Qualifizierungsbausteine folgende Anforderungen:

- Sie sind inhaltlich und zeitlich abgegrenzt und in sich abgeschlossen.
- Bei mehreren Qualifizierungsbausteinen sind diese schlüssig aufeinander aufgebaut und abgestimmt.
- Sie werden mit Kompetenznachweis abgeschlossen.

(C) **Arbeitsmarktorientierung**

Ist das Angebot auf den lokalen/regionalen Arbeitsmarkt- und Qualifizierungsbedarf bezogen?

- Es ist nachvollziehbar abgestimmt auf den lokalen/regionalen Qualifizierungsbedarf und das lokale/regionale Ausbildungsstellenangebot.
- Es ist abgestimmt mit lokalen/regionalen arbeitsmarktrelevanten Partnern.

Nicht alle in Frage kommenden Konzepte konnten alle drei Auswahlkriterien erfüllen. Nur etwa jedes fünfte der insgesamt 88 erfassten Konzepte eignete sich für die weitere Analyse. Diese Tatsache darf jedoch keinesfalls so (fehl-)interpretiert werden, dass diese Konzepte „schlecht“ seien. Sie entsprachen lediglich nicht den festgelegten Auswahlkriterien.

In einem zweiten Schritt wurden pädagogische Kriterien zur Feinanalyse von Qualifizierungsbausteinen festgelegt. Wie sollte ein Qualifizierungsbaustein beschaffen sein, um das Ziel zu erreichen, Berufsvorbereitung mit Inhalten der Berufsausbildung zu verknüpfen? Analysiert wurden hierbei z.B. fachlich-inhaltliche Voraussetzungen

für Qualifizierungsbausteine, d.h. eine klare inhaltliche Beschreibung derselben. Weitere Kriterien waren die Qualifizierungsziele, die nachvollziehbar operationalisierbar sein sollten und die detaillierte Aufführung der Qualifizierungsinhalte. Der Lernort Betrieb und Praktika, Lernerfolgskontrollen und vor allem ausgestellte Kompetenznachweise und die Verwertbarkeit derselben flossen als weitere Faktoren in die Analyse mit ein.

Zusätzlich berücksichtigt werden sollten bei der Beschreibung von Qualifizierungsbausteinen und Lehrgangsmoellen das methodisch-didaktische Vorgehen bei der Vermittlung von Inhalten anerkannter Berufsausbildung, ergänzende Förderangebote sowie die Arbeit mit individueller Förderplanung. Auch Maßnahmen zur Qualitätssicherung des pädagogischen Prozesses wurden mit einbezogen.

Ergebnisse:

Die analysierten 14 Konzepte zeigten eine unterschiedliche Bezeichnung und Definition von Qualifizierungseinheiten. Nur ein Träger verwendet den Begriff Qualifizierungsbaustein. Zwölf Träger verwenden den Begriff Modul. Ein Träger umgeht beide Begriffe und spricht von „Fertigkeiten“.

Die einzelnen Qualifizierungsbausteine bzw. -einheiten lassen sich infolge sehr unterschiedlicher, trägerspezifischer Aufbereitung nur begrenzt vergleichen. So machen nur acht Träger klare Angaben bezüglich der Dauer oder Zeitrichtwerte einzelner Qualifizierungsbausteine. Die Inhalte der mit Zeitangaben versehenen Qualifizierungsbausteine beziehen sich auf unterschiedliche Berufe und selbst bei gleichen Berufen sind keine unmittelbaren Rückschlüsse auf „übertragbare“ Zeitrichtwerte erkennbar.

Ausführungen zum Einsatz von Medien und Materialien bei der Bearbeitung eines Qualifizierungsbausteines/Projektos machen nur drei Träger.

Fachlich-inhaltliche Zugangsvoraussetzungen für die Teilnahme an Qualifizierungsbausteinen nennt nur ein Träger insofern, als er „Wahlmodule“ ausschließlich für „leistungsstärkere“ Teilnehmer/-innen anbietet.

Festgestellt werden konnte ein hoher Stellenwert des „Lernortes Betrieb“. Die Praktika werden in der Regel während der Vertiefungsphase absolviert und intensiv vorbereitet, begleitet und nachbereitet.

Regelmäßige Lernerfolgskontrollen werden durchgeführt, sind aber nur begrenzt nachvollziehbar. Nur in vier Fällen werden Ziele, Inhalte bzw. Rahmenbedingungen der Lernerfolgskontrollen im Konzept in Ansätzen transparent. Alle Träger stellen ihren Teilnehmern bzw. Teilnehmerinnen Kompetenznachweise aus. Es zeigt sich aber eine Inhalts- und Begriffsvielfalt in den Nachweisen, die eine Vergleichbarkeit erschwert: sie werden Zertifikat, Zeugnis, Teilnahmebescheinigung oder Qualifizierungsnachweis genannt. Auch wenn in der Regel bei der Erteilung von Zeugnissen oder Zertifikaten vorab Kompetenzen geprüft und benotet werden, bestätigen z.B. vier sog. Zertifikate und zwei sog. Zeugnisse lediglich die Teilnahme.

Deutlich wurde, dass alle Träger über umfassende Erfahrungen in der Arbeit mit Benachteiligten verfügen. Besonders wegen der Teilnehmer/-innen, die Probleme bei der Bewältigung fachtheoretischer und allgemeinbildender Inhalte mitbringen und - infolge negativer Bildungserfahrungen - von eher traditionellen schulischen Angeboten kaum noch erreicht werden, legen sie besonderen Wert auf eine Verbindung von Theorie und Praxis, eine integrierte Vermittlung fachbezogener und allgemeinbildender Inhalte sowie einen angemessenen Wechsel von Sozialformen und Methoden.

Das spezielle pädagogische Vorgehen bei der Bearbeitung der einzelnen Qualifizierungsbausteine wird jedoch nur in Ausnahmen und nur in Ansätzen transparent. Die Träger betrachten ihr spezifisches Vorgehen als „Besonderheit“, das sie nicht unbedingt für andere transparent machen wollen, weil sie hier viel Arbeit investiert haben. Wenn keine Nachteile beim Wettbewerb um Fördermittel entstehen würden, wären allerdings viele Träger an einem gegenseitigen Erfahrungsaustausch über ihre Konzepte und Methoden interessiert.

Mit Zustimmung der ausgewählten Träger sollen die Ergebnisse dem Good Practice Center (GPC) für die Veröffentlichung in der Datenbank der Good-Practice-Lösungen zur Verfügung gestellt werden.